

# Erfahrungsbericht

2 Auslandssemester 2014/2015

In Tours, Frankreich

Université François Rabelais Tours

Ich studiere seit 2012 an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg Französisch und Biologie auf Lehramt (GymPO I). Ich wollte mein Auslandssemester bereits im 5. Semester machen, da ich vor meinem Praxissemester an der Schule ein bisschen mehr Sprachpraxis sammeln wollte. Meine Betreuungsperson in Freiburg ist Eva Erdmann. In Tours waren Monsieur Baric als pädagogische Betreuungsperson, Monsieur Soreau als Erasmuskoordinator und Madame Avice und später Madame Lepourtoi, die im Sekretariat der internationalen Beziehungen der Universität arbeiteten, immer für offene Fragen da. Monsieur Baric war vor allem für diverse Unterschriften und die Studienplanfindung von Bedeutung, wobei Madame Avice da auch unterstützend zur Seite stand. Monsieur Soreau war vor allem für außeruniversitäres verantwortlich. Von ihm bekam man oft E-Mails zu bestimmten Ausflügen, die organisiert wurden und anderen allgemeinen und nützlichen Informationen.

Nachdem man die Informationsveranstaltung zum Auslandssemester in Frankreich besucht hat, konnte man den ERASMUS-Bewerbungsbogen mit Prioritätenangaben der französischen Universitäten, den Lebenslauf und das Motivationsschreiben abgeben. Wenn man dann einer französischen Universität zugeteilt wird, bekommt man einen Koordinator in Freiburg mitgeteilt. Mit diesem trifft man sich für Gewöhnlich, zusammen mit anderen Studenten mit derselben Gastuniversität und geht die weiteren Schritte durch. Sprachlich habe ich mich nicht auf das Auslandssemester vorbereitet.

Folgende Veranstaltungen habe ich im ersten Semester belegt:

## Littérature jeunesse (3 ECTS) L1

Der Kurs war ein TD über 1,5 Stunden aus dem Studiengang *Lettres modernes*, indem eine aktive Mitarbeit erwünscht war. Die Dozentin heißt Cécile Boulaire und ist eine in Frankreich bekannte Expertin auf diesem Gebiet. Der Leistungsnachweis erfolgte durch zwei *Fiches de lecture* in der Mitte des Semester zu einem Kinderbuch (*album de jeunesse*) und einem Artikel. Am Ende musste ein *Dossier final* in der Form eines *commentaire composé* abgegeben werden, was eine ausführliche

Analyse eines Kinderbuchs anhand der besprochenen Gesichtspunkte bedeutete. Außerdem sollte man während des Semesters weitere Kommentare und Kinderbücher auf eigene Verantwortung lesen. Der Kurs war wirklich interessant, man hat gut gesehen, dass hinter einem Kinderbuch viel mehr steckt als man denkt. Man musste zwar viele schriftliche Arbeiten abgeben, was etwas zeitaufwändig war, aber es hat sich gelohnt.

#### Littérature et didactique des textes littéraires (3ECTS) M1

Der Kurs aus dem ersten Masterjahr ging über 2,5 Stunden und war als TD gedacht, aber meist hat der Dozent gesprochen. Im ersten Semesterteil hielt Jean-Marc Houpert den Kurs und der zweite Teil wurde von Sylvie Dardaillon gehalten. Der erste Teil sprach über die „Literatur von Aristoteles bis Zola“ und die Auswirkung des „*Mort de Dieu*“ auf die Literatur und der zweite, kleinere Teil ging über Didaktik, denn der Kurs kam aus dem Studiengang FLE (Französisch als Fremdsprache). Der Leistungsnachweis war entweder, auf den ersten Teil bezogen, eine durch Leitfragen gelenkte Zusammenfassung des Kurses in Gruppenarbeit oder ein Unterrichtsentwurf für den didaktischen Teil. Da ich mir den Kurs aber als Literaturkurs anrechnen lassen wollte, habe ich die erste Aufgabe gewählt. Monsieur Houpert war ein sehr netter und verständnisvoller Dozent, obwohl es manchmal schwer war ihm zu folgen und den roten Faden der Veranstaltung zu finden. Aber das Resümee stellte durch die Leitfragen und die vorgegebene Gliederung keine Probleme dar. Der didaktische Teil, war nicht so wie man sich Didaktik vorstellt, denn es ging eher um die Analyse von Texten und verschiedene didaktische Ansätze. Alles in allem war der Kurs aber immer angenehm, nicht sehr zeitaufwändig, aber manchmal war es schwer in den 2,5 Stunden am Stück konzentriert zu bleiben.

#### Linguistique générale (3ECTS) L1

Der Kurs, der als einstündiges TD deklariert war, jedoch auch wieder eher eine Vorlesung war, wurde von einem Italiener Nicola Lamitelli gehalten. Er ist ein sehr junger, witziger und dynamischer Dozent, bei dem es nie langweilig wurde. Der Leistungsnachweis waren zwei Klausuren in der Mitte und am Ende des Semesters, die sogenannten *contrôles continus*. Der Kurs ist Bestandteil des Studiengangs SDL (*science de langage*) und bei allen Klausuren dieses Studiengangs durften wir ein Wörterbuch benutzen. Das Thema war, wie der Titel schon verrät, die Einführung in die Linguistik. Die Klausur war sehr fair und die Power-Point-Präsentation des Dozenten wurde immer im ENT hochgeladen. Ich bin immer sehr gerne in diesen Kurs gegangen, obwohl das Thema nicht immer ganz neu für mich war, aber die Sprachbeispiele und die Art des Dozenten machten den Kurs sehr angenehm.

#### Aquisition (4ECTS) L1

Diese Vorlesung war für alle Studenten des SDL-Studiengangs angelegt und ging über zwei Stunden. Der Dozent hieß Philippe Prevost, der über den Spracherwerb von Erst- und Zweitsprache referierte. Diese Vorlesung war meiner Meinung nach die Interessanteste und man konnte ihr auch gut folgen, jedoch wurden die Folien nie hochgeladen und dadurch wurde das zweistündige Mitschreiben etwas anstrengend. Auch hier wurden zwei Klausuren geschrieben, diese waren jedoch durch ihren QCM-Teil etwas knifflig, auch die anderen Aufgaben waren teilweise schwierig, da man viel Wissen anwenden und übertragen musste.

### Version (1ECTS) L1

Im ersten Semester besuchte ich einen Übersetzungskurs aus dem ersten Jahr, da mir andere Übersetzungskurse aus höheren Jahren nicht in den Stundenplan passten. So absolvierte ich diesen Kurs nur für mich, um das Übersetzen vom Deutschen in das Französische zu üben. Die Dozentin heißt Emmanuelle Terrones und ist sehr angenehm und kompetent. Man übersetzte immer während des Kurses literarische und journalistische Texte in Kleingruppen, in jeder Gruppe sollte mindestens ein Deutscher sein, der den anderen die unbekannteren Vokabeln erklärte. Die Organisation des Kurses erschien mir sehr gelungen und profitabel für alle Beteiligten und demnach war das Tempo des Kurses auch sehr angenehm und das Niveau einfach. Daher besuchte ich im nächsten Semester Übersetzungskurse aus höheren Jahren. Auch hier schrieb man zwei Klausuren.

### Histoire de Tours (CUEFEE) 4ECTS

Dieser Kurs fand am CUEFEE (*Centre Universitaire d'Enseignement du Français pour Etudiants Etrangers*) statt. Die Dozentin war Laurence Chevallier, die auch in Blois an der Universität Kunstgeschichte unterrichtet, wenn ich mich richtig erinnere. Dadurch ist sie auf diesem Gebiet sehr interessiert und kompetent. Außer der ersten und den letzten beiden Sitzungen fanden alle draußen statt. Man traf sich jede Woche an einem anderen Ort und durchlief chronologisch die Geschichte der Stadt. Jede Woche wurde passend zur Exkursion ein *Dossier* im ENT hochgeladen, welches primär aus Bildern bestand. Es war sehr interessant etwas über die Stadt in der man lebt zu erfahren und sich durch die Exkursionen in der Stadt gut auszukennen, jedoch war es teilweise etwas anstrengend beim Laufen mitzuschreiben, aber mit dem Wetter hatten wir ziemlich Glück, es war immer trocken.

### Langue orale (CUEFEE) 4ECTS

Dieser Kurs war auch am CUEFEE und ging zwei Stunden. Die Dozentin war Sandra Belondo. Obwohl ich mit der Intension das Sprechen und die spontane Konversation zu üben in den Kurs gegangen bin, war das leider nicht wirklich der Fall. Die Endnote setzte sich aus drei Teilnoten zusammen, einer Hörverstehensklausur, einer *synthèse orale* (3 Hörbeispiele in einer vorgegebenen Form vergleichen)

zu dritt und einem Referat (zu vier selbst ausgesuchten Texten) zu zweit. Obwohl es immer hieß, dass die CUEFEE Kurse geschenkte Punkte sind, war die Vorbereitung doch zeitaufwändig, vor allem aber für den anderen *langue écrite universitaire* Kurs. Unser Fachkoordinator meinte auch, dass die Kurse neu organisiert wurden und der Arbeitsaufwand und das Niveau erhöht. Trotz der Dominanz der Hörverstehensaufgaben auch in Einzelarbeit am Computer, des Rededrangs der Professorin und des Fehlens an spontanem Sprechen war der Kurs doch hilfreich.

#### Langue écrite universitaire (CUEFEE) 4ECTS

Dieser oben schon erwähnt Kurs ist auch Bestandteil der universitären Sprachschule. Der Dozent hieß Alain Koenig und ist der Leiter des CUEFEE. Auch hier bestand die Note aus drei Teilnoten, einer einstündigen Klausur über die Einleitung und den Aufbau einer *dissertation* (25%), einer schriftlichen Synthese zu vier Dokumenten in Partnerarbeit (25%) und einer Abschlussklausur über 2,5 Stunden, in der man verschiedene Fragen zu einem Text beantworten musste und ein Resümee verfassen musste. Außerdem konnte man noch eine freiwillige Arbeit abgeben, nämlich den Hauptteil einer *dissertation* ausformulieren, dies konnte die Hälfte der ersten Note ersetzen. Das hört sich vielleicht etwas kompliziert an und das war es auch, weil sich die Wertung innerhalb des Semesters öfters änderte und es sogar beim Parallelkurs anders war. Das führte zu einigen Diskussionen, aber alles in allem, war die Bewertung fair, der Unterricht strukturiert und nützlich, jedoch der Zeitaufwand hoch. Der Kurs wollte das Verfassen von Aufsätzen, Kommentaren etc. schulen, die man an der französischen Universität schreiben muss und somit an das französische System heranführen.

#### Tandem an der faculté de sciences et techniques in Grandmont

Da ich im Wohnheim in Grandmont gewohnt habe und das Tandem mit Deutschen an der *faculté de lettres et langues* überlaufen war, entschied ich mich an der Fakultät in Grandmont nachzufragen, was uns auch bei einer Informationsveranstaltung zum Tandem empfohlen wurde. Also habe ich eine E-Mail geschrieben und wurde gleich zu einem Gespräch eingeladen. Ziemlich schnell wurde mir klar gemacht, dass ein Tandem mit Deutsch nicht möglich ist. Demnach entschied ich mich ein Tandem mit Englisch zu machen, was ich zwar anfangs wegen meines Englischniveaus vermeiden wollte, aber sich im Endeffekt doch als gut machbar herausstellte, da das Englischniveau der Franzosen nicht sehr hoch war. Alle Studenten in Tours lernen während ihres Studiums Englisch, ich wohnte deshalb jede Woche zwei Stunden einem Englischkurs bei, indem die Studenten selbständig im CRL („Computerraum“) Englisch lernten. Ich suchte mir jede halbe Stunde zwei Studenten heraus und sprach mit ihnen eine viertel Stunde Englisch und eine viertel Stunde Französisch. Da dies jedoch nicht immer auf freiwilliger Basis der Studenten erfolgte und sich viele nicht gleich trauten Englisch zu sprechen, stellte das eine Herausforderung dar, die mir aber als angehende Lehrerin sicherlich

nützlich war. Die Anrechnung stellte sich im Nachhinein auch als kompliziert dar, aber das war für mich nicht wichtig. Im zweiten Semester entschied ich mich das Tandem mit Deutsch an der Fakultät *Tanneurs*, also dort wo ich studierte, zu machen, dazu später mehr.

Folgende Veranstaltungen habe ich im zweiten Semester besucht

#### Littérature du XIXe siècle- Le livre de la nature (3 ECTS) M1

Dieser Kurs war ein zweistündiges TD, der jedoch eher aus einem Monolog von Philippe Dufour bestand. Es ging über die Epoche der Romantik und deren Naturbeschreibungen. Leider war es oft sehr trocken und schwierig der Lehrperson zu folgen und konzentriert zu bleiben. Der Leistungsnachweis hingegen war gut machbar, da man sich nicht unbedingt auf die Vorlesung stützen musste. Es mussten drei Seiten zur Romantik oder zu dem Buch über die Natur abgegeben werden. Es sollte entweder ein Kommentar zu einem Gedicht oder einem Gemälde sein oder eine Zusammenfassung eines Werkes oder Kapitels sein. Anstatt die Arbeit schriftlich abzugeben konnte man sie auch mündlich referieren.

#### Littérature du XXe siècle- Création littéraire et droit d'auteur (3 ECTS) M1

Dieser Kurs war das Pendant zu dem vorherigen Kurs, es ging um die Literatur des 20. Jahrhunderts, um den Begriff des Autors und seine Wandlung, die Neubearbeitung von Texten, den verschiedenen Arten der Intertextualität bis hin zum Plagiat. Die Dozentin hieß Hélène Maurel-Indart, die sehr sympathisch und nett war und den Begriff des TDs wörtlich nahm. Auch hier hatte man eine Wahl in der Art des Leistungsnachweises, entweder ein Referat zu einem Thema, das zumindest irgendwie zum Thema des Kurses passte oder einer Abschlussklausur. Durch die vielen Referate, dem interessanten Thema und dem guten Unterricht, war der Kurs sehr kurzweilig. Dieser und der vorherige Kurs endeten schon zwei oder drei Wochen früher als der Rest, um den Masterstudenten mehr Zeit für ihre *memoire*, die sie in jedem Masterjahr anfertigen sollen, zu lassen.

#### Littérature française- Analyse d'œuvres (4 ECTS) L1

Dieser Kurs ging auch über zwei Stunden und war zum Teil auch interaktiv. Die Dozentin Christine Dupouy, die mich gerne bei Fragen über die Deutsche Geschichte und Literatur, die sich im Kurs aufwarfen, löcherte und auch so gerne vor dem Unterricht und während der Pausen mit mir, als einzige Erasmus-Studentin in dem Kurs, plauderte, was ich als sehr angenehm und freundlich empfand. Wir behandelten zwei Werke, in der ersten Semesterhälfte sprachen wir über die Gedichte aus dem Werk *Pièces* von *Francis Ponge*, die zwar modern und meiner Meinung nach etwas gewöhnungsbedürftig sind, aber dafür ganz gut verständlich. In der zweiten Semesterhälfte behandelten wir Gedichte aus dem Werk *Amen Récitatif La Tourne* von *Jacques Réda*, mit dem sich

die Dozentin sogar schriftlich über seine Werke austauscht. Auch diese Gedichte waren modern und relativ leicht verständlich, aber etwas weniger gewöhnungsbedürftig. Der Leistungsnachweis war zu jeweils einem Gedicht aus jedem Werk, in der Mitte und am Ende vom Semester in der Form eines Kommentars abzugeben. Fakultativ konnte man den letzten Kommentar auch mündlich vortragen. Im Allgemeinen war der Kurs ganz angenehm, trotz der zum Teil schwachen Beteiligung und Motivation der französischen Studenten.

#### Version (2 ECTS) L2 + Version (2 ECTS) L3

Ich besuchte im zweiten Semester zwei Übersetzungskurse aus dem zweiten und dritten Jahr. Eigentlich wollte ich die Übersetzungskurse aus L3 und M1 besuchen, jedoch kam der M1 Versionskurs nicht zustande, da die Masterstudenten in Deutschland waren. Der L2 Kurs war bei Christine de Gemeaux, der Leistungsnachweis waren wie gewöhnlich zwei Klausuren. Die erste durften wir zu Hause übersetzen, diese wurde dafür aber sehr streng und pingelig korrigiert und die zweite im Unterricht. Man musste in diesem Kurs die Texte immer Zuhause übersetzen um sie dann ziemlich flott im Unterricht durchzusprechen. Außerdem wurde viel Wert auf das Vorlesen der Texte gelegt, weshalb ich oft als Vorleserin herhalten musste. Der Übersetzungskurs aus dem dritten Jahr war wieder bei Emmanuelle Terrones (siehe Version L1 im ersten Semester) und deshalb war der Unterrichtsaufbau mit der Übersetzung in Parter- oder Kleingruppenarbeit derselbe. Nur war das Niveau natürlich um einiges höher, bei den Klausuren aber doch machbar.

#### Expression écrite et orale (2 ECTS) L1

Dieser eineinhalbstündige Kurs ist meines Wissens für alle Studenten im ersten Jahr an der Universität in Tours verpflichtend um die französische Grammatik zu wiederholen und das Vortragen von Referaten zu üben. Ich habe ihn innerhalb des SDL-Studiengangs besucht, da mir dieser gut in den Stundenplan gepasst hat, aber viele andere Termine waren denkbar. Der Kurs geht über zwei Semester, deshalb war es nicht sehr geschickt erst im zweiten Semester die Veranstaltung zu besuchen, da die Themen des ersten Semesters Voraussetzung waren. Dennoch war der Kurs gut machbar. Der Dozent hieß Eric Costeix, der doch etwas merkwürdig war, schnell in seiner Vorlesung voranging ohne die Folien online zustellen, aber zu den Erasmus-Studenten war er stets sehr freundlich. Ich habe diesen Kurs nur für mich besucht, um die französische Grammatik zu wiederholen, jedoch ging es in dem Kurs eher um die grammatische Beschreibung. Der Leistungsnachweis war eine schriftliche Klausur am Ende und ein Gruppenreferat zu einem selbst gewählten Thema, was jedoch für Erasmus-Studenten fakultativ war.

#### Châteaux et paysages (CUEFFE) 4 ECTS

Dieser zweistündige Kurs war genauso wie der *Histoire de Tours* Kurs eine *option* am CUEFEE, wieder bei Laurence Chevallier. Es ging vor allem um die Architektur der bekannten Loire-Schlösser, die man zeitlich chronologisch behandelte und deren Evolution man beleuchtete. Der Kurs war sehr interessant, was sicherlich zum Großteil an der kompetenten und interessierten Dozentin lag. Eigentlich war der Kurs für mein Sprachniveau zu niedrig, aber da noch Plätze blieben, durfte ich den Kurs besuchen. Das „niedrige“ Sprachniveau hat man dem Kurs zwar angemerkt, machte ihn dadurch aber entspannt und stressfrei. Der Leistungsnachweis waren zwei Klausuren.

### Tandem am Tanneurs (faculté de lettres et langues)

Im zweiten Semester wollte ich ein Tandem mit Deutschlernenden machen, da ich mir das spannender vorstellte und ich mir durch die geringere Anzahl an Erasmusstunden im zweiten Semester erhoffte genug Tandempartner zu finden. Das System des Tandems ist nämlich anders als in Freiburg. Man gibt drei Stunden in der Woche an, in denen man zur Verfügung steht und dann können sich Franzosen, die an einem Termin Zeit haben sich eintragen lassen. Am Tag vor dem Tandem bekommt man eine E-Mail ob es stattfindet oder nicht. Meine Befürchtung wurde jedoch wahr, wenige Franzosen trugen sich ein, mit nur einem Mädchen habe ich mich öfter als einmal getroffen. Aber auch das war nicht schlimm, denn ich kannte in Tours schon genug Leute um Französisch zu sprechen.

### **Studiensystem**

Wie wahrscheinlich vielen bereits bekannt unterscheidet sich das französische vom deutschen Studiensystem ziemlich stark. Es ist viel verschulter. Man hat generell viel mehr Stunden, der Stundenplan ist von vornherein festgelegt und man sitzt vor allem passiv in den Veranstaltungen und lernt dann viel für die Klausuren auswendig. Kurz gesagt muss man wenig selbständig denken, Bücher lesen und im Kurs mitarbeiten. Wenn man schriftliche Arbeiten abgeben muss, überschreiten diese selten fünf Seiten, aber eigentlich ziehen die Franzosen Klausuren vor, die dann auch mal länger sein können. Die Dozenten bringen auch mehr Stoff in ihren Vorlesungen durch, da sie sehr schnell und viel vortragen und oft nicht einmal die Folien hochladen, wenn sie überhaupt welche haben. Dennoch hatte ich das Gefühl, dass die Franzosen nicht unbedingt mehr können, sie haben viele Stunden an der Uni, schreiben viele Klausuren und haben viel abzugeben, sind immer völlig gestresst, haben nie Zeit, aber reflektieren nicht selbständig und vergessen sehr viel des Gelernten, da es nicht gefestigt ist.

### **Umsetzung der eigenen Studienplanung an der Gastuniversität**

Meine Studienplanung, die ich in Freiburg festgelegt habe, habe ich fast komplett umgeschmissen. Zum einen fand man im Internet nicht alle Informationen zu allen Kursen, einige Änderungen fanden statt und die Unterrichtszeiten waren nicht angegeben, da diese erst sehr kurzfristig bekanntgegeben wurden. Zum anderen ist es sehr nützlich sich die Kurse erst einmal anzuschauen, mit seinem Studienkoordinator oder Madame Avice zu sprechen und zu fragen, was sie für interessant und nützlich für uns halten. Sobald man eine Vorauswahl getroffen hat, die mehr Veranstaltungen beinhalten sollte, als man im Endeffekt wirklich besuchen möchte, kann man sich verschiedene Kurse anschauen, sich mit anderen austauschen und sich dann für interessante, nützliche und sprachlich passende Veranstaltungen herausuchen. Dazu hat man ziemlich viel Zeit, sollte sich aber natürlich trotzdem am besten früh festlegen.

### **Anrechnung von Studienleistungen**

Die Anrechnung habe ich noch nicht gemacht, da meine offiziellen Noten aus dem zweiten Semester noch nicht angekommen sind. Ich habe natürlich versucht die Veranstaltungen so zu wählen, dass ich sie mir möglichst alle sinnvoll anrechnen lassen kann. So wie ich es mir überlegt habe, sollte ich mir mit den Kursen, die ich in Frankreich absolviert habe folgende Veranstaltungen in Freiburg anrechnen lassen:

- Wahlmodul: Fachspezifisches Studium an einer ausländischen Universität (14 ECTS)
  - o Littérature jeunesse (3 ECTS)
  - o Châteaux et paysages (4 ECTS)
  - o Acquisition (4 ECTS)
  - o Linguistique générale (3 ECTS)
- Hauptseminar aus dem Bereich der galloromanistischen Literaturwissenschaft (8 ECTS)
  - o 3 Literaturkurse aus M1 (je 3 ECTS)
- Verfahren der Textinterpretation (4 ECTS)
  - o Littérature française- Analyse d'œuvres (4 ECTS)
- Wahlpflichtveranstaltung aus dem Modul Landes- und Kulturwissenschaft (3 ECTS)
  - o Histoire de Tours (4 ECTS)
- 2-3 sprachpraktisch orientierte Lehrveranstaltungen (jeweils 4 ECTS)
  - o Langue orale (4 ECTS)
  - o Langue écrite universitaire (4 ECTS)
  - o 2 Versions-Kurse (je 4 ECTS)

### **Sprache**

Da ich noch nie für längere Zeit im französischsprachigen Ausland war, war es für mich am Anfang doch etwas schwer zurechtzukommen und die organisatorischen und administrativen Hürden zu meistern. Wenn dann auch noch Menschen auf Fragen auf Englisch geantwortet haben, war man wirklich deprimiert, obwohl man sich im Endeffekt doch immer verständigen konnte. Aber man lebt sich im Normalfall ziemlich schnell ein und verbessert seine Ausdrucksweise in Alltagssituationen schnell. In den ersten Wochen war die Tatsache, dass wirklich enorm viele der Erasmus-Studenten



Deutsche waren doch hilfreich, aber auf Dauer war es ziemlich nervig, da man sehr oft Deutsch gesprochen hat und die Deutschen immer und überall getroffen hat. Ich weiß nicht, ob das ein Ausnahmefall war oder ob das immer so ist, aber allein die Zahl von über 30 Studenten aus der Partneruniversität in Bochum beschreibt das Ausmaß ziemlich gut. Das war auch einer der Hauptgründe, warum ich meinen Auslandsaufenthalt verlängern wollte, denn ursprünglich wollte ich nur ein Semester bleiben. Zudem war es schwer an der Universität und in den Kursen Franzosen kennenzulernen, daher sollte man sich lieber andere Möglichkeiten suchen mit ihnen in Kontakt zu treten. Und tatsächlich war es im zweiten Semester viel besser, zwar blieben einige Deutsche auch länger, aber es kamen nur wenige neue. Im Nachhinein bin ich dann ganz froh darüber, wie es gelaufen ist. Im ersten Semester waren einige Deutsche da, auch vier aus Freiburg und das half am Anfang, wenn man niemanden kannte und auch um verschiedene administrative und organisatorische Hindernisse zu meistern. Nachdem man sich dann eingelebt hat, die Stadt besser kannte, viele Leute kennengelernt hat und gut mit der Sprache zurechtkam, waren dann zwar viele bekannte Leute weg, aber dadurch kam man mehr mit Franzosen und anderen Leuten in Kontakt. Die Kurse am CUEFEE waren zwar nicht so lehrreich und nützlich wie gedacht, aber waren eine gute Gelegenheit mit Austauschstudenten in Kontakt zu treten und auch einmal aktiv am Unterricht teilzunehmen. Man hat die Möglichkeit mit dem einmaligen Bezahlen von 50€ im Semester drei Kurse zu besuchen, *Langue écrite*, *Langue orale* und einen *Option*-Kurs. Dazu muss man davor einen Einstufungstest gemacht machen, über den man durch eine E-Mail von Monsieur Soreau informiert wird. Je nach Niveau kann man dann die Kurse besuchen und sich aus einer Auswahl von vier *Option*-Kursen einen aussuchen. Gerade letztere Kurse sind empfehlenswert. Das CUEFEE liegt etwas außerhalb des *Tanneurs*-Gebäudes, gehört aber zur Universität und macht dadurch eine Anrechnung von Kursen in Freiburg möglich.

### **Verwaltungsstellen und Studieninitiativen**

Es gab eine ganz tolle Organisation, die es internationalen Studenten ermöglichte eine französische Familie zu finden, um mir ihr zusammen zu Essen, Ausflüge zu unternehmen und um seine eigene französische Familie zu haben, die für den Studenten da ist. Um sich dafür einzuschreiben muss man ins *Institut de Touraine* gehen und von dort aus wird man in ein kleines Büro im ersten Stock geschickt, das nur einmal die Woche geöffnet hat. Man sollte sich nicht wundern, dass alle Beteiligten meist älter sind und fast unsere Großeltern sein könnten, aber genau diesen Generationenaustausch fand ich sehr spannend, da man mit solchen Menschen ganz andere Seiten von der Stadt und von Frankreich kennenlernt, sie viel Zeit haben und diese gerne mit dir verbringen. Die Familien sind alle super nett und ich bin immer sehr gerne zu meiner Familie gegangen um mich kulinarisch zu verwöhnen und Ausflüge zu unternehmen.

## Universitäres und kulturelles Rahmenprogramm

Es gab eine Organisation, die sich AUDICEE nannte (*Association Universitaire de Dialogue InterCulturel pour les Etudiants d'Echange*) und jetzt den Namen ESN Tours trägt. Zu Beginn organisierten sie eine Stadtführung und kümmerten sich im Allgemeinen um ausländische Studierende. Jeden Dienstagabend hatte man die Möglichkeit sich in der *Gros Bar* zu treffen und für reduzierte Preise mit verschiedenen Sirupen verfeinerte Weine zu probieren. Durch einen Jahresbeitrag von 5 € konnte man zusätzlich beim kulturellen Programm der Universität sparen und ins Disneyland Paris fahren. So wie ich das verstanden habe, hat sich das System aber geändert und diesen Beitrag gibt es in dieser Form nicht mehr. Für viele war der Dienstagabend fest für die *Gros Bar* reserviert und demnach war die Bar auch immer sehr voll mit Leuten aus den verschiedensten Ländern. Zum Teil wurden auch Themenabende organisiert, d. h. ein Abend, der einem bestimmten Land, das durch viele Erasmus-Studenten vertreten war, gewidmet war. Einige brachten dann auch traditionelles Essen aus ihrem Land mit. Das angesprochene kulturelle Programm organisierte vor allem Ausflüge zu den Loire-Schlössern für sehr günstige Preise. Dieses Programm war ausschließlich für internationale Studenten gedacht und manchmal musste man sich beim Einschreiben beeilen um noch einen Platz zu bekommen. Zum Teil wurde nach dem Schlossbesuch noch eine Grottenbesichtigung oder ein Museum besichtigt, eine Weinverkostung organisiert oder ähnliches. Auch wurde eine Fahrt zum Schloss in *Versailles* und ein Wochenende am *Mont-Saint-Michel* organisiert. Alle wichtigen Informationen wurden von Monsieur Soreau per Mail mitgeteilt. Direkt zu Beginn hatte man die Möglichkeit sich für das parrainage-Programm einzuschreiben, um einen Pate oder eine Patin zugeteilt zu bekommen, die nach einem Ausfüllen eines Fragebogens bestmöglich zu dir passen sollte. Der Pate sollte dir helfen dich einzuleben, Kontakte zu Franzosen zu knüpfen und dir die Stadt zeigen. Meine Patin war sehr nett und ich bin froh, dass ich sie zugeteilt bekommen habe, jedoch hatte sie wegen ihres Medizinstudiums wenig Zeit. Das SUAPS (*Service Universitaire des Activités Physiques et Sportives*) bietet auch eine gute Gelegenheit seine Freizeit zu nutzen. Man kann aus dem wirklich sehr großen und zum Teil auch ausgefallenen Sportangebot drei Sportkurse wählen, dabei muss man schnell sein, da beliebte Kurse schnell voll sind. Ab dem Beginn der Belegungsphase darf man aber nur einen Kurs pro Tag wählen, damit jeder eine Chance hat. Um sich anzumelden muss man sich den *Pack'Sport* für 22€, direkt bei der Einschreibung bei Monsieur Soreau kaufen. Dieser ermöglicht nicht nur die Teilnahme an den Sportkursen, sondern an vielfältigen anderen Aktivitäten wie einer Schlittschuhnacht, Fitnessstage, etc. Aber auch verschiedene Ausflüge wurden organisiert. Ich habe zum Beispiel an drei Wochenendausflügen teilgenommen, ein Wanderwochenende zum *Mont-Saint-Michel* mit einer Überquerung der Bucht, einem Wanderwochenende in der *Bretagne* und einem Wochenende im *Massif Central* und einem dortigem Schneeschuhwandern und Langlaufskifahren. Diese Wochenenden zählen zu meinen schönsten

Erlebnissen und sind wirklich sehr empfehlenswert auch um Kontakte zu knüpfen. Der *Passport Culturel (PCE)* für 7€, der so wie der *Pack'Sport* für ein Jahr gilt, ermöglicht reduzierte Eintritte in viele Museen, Theaterstücke, Kinos etc. Die Universität hat sogar einen eigenen Theatersaal, den *Salle Thélème*, indem Verschiedenes aufgeführt wurde von Theater bis Big Band war alles dabei und der Eintritt war durch den *Passeport* entweder ganz umsonst oder sehr günstig. Diese Anschaffung lohnt sich auch und ist im Büro des *Service Culturel* im *Tanneurs*-Gebäude erhältlich.

### **Anreise**

Ich bin mit dem TGV nach Tours gefahren. Da ich aus Karlsruhe gestartet bin, hat man mich zu dem nicht weit entfernten Bahnhof in Straßburg gefahren und von dort aus bin ich direkt nach Tours, bzw. zu einem TGV-Bahnhof (St. Pierre des Corps) vier Kilometer vor Tours gefahren, der gut von Bussen angefahren wird. Die Fahrtzeit beträgt dann nur vier Stunden. Denn ein Umsteigen, Bahnhofwechseln und Metro fahren ist mit zwei großen Koffern in Paris eine Zumutung. Wenn man das Ticket im Voraus über das Internet kauft und am besten schon die *Carte Jeune*, das Pendant zur Bahncard hat, ist der Preis auch in Ordnung. Eine wahrscheinlich etwas günstigere, aber um einiges zeitaufwändigere Möglichkeit ist der Thalysbus, der nach Paris fährt, von dort aus kann man den Zug bis nach Tours nehmen. Außerdem ist noch die Autovariante denkbar, aber man bedenke die gebührenpflichtigen und langsameren Autobahnen in Frankreich.

### **Unterkunft**

Ich habe mich direkt für ein Wohnheim angemeldet. Wenn man diese Möglichkeit wahrnimmt bekommt man auf jeden Fall ein Zimmer. Auch wenn das etwas außerhalb sein kann, wie zum Beispiel das Wohnheim in Grandmont, in dem ich auch gelandet bin, ist die Wohnungssuche damit sehr stressfrei. Es kommt natürlich darauf an, an welcher Fakultät man studiert, aber die Sprachenfakultät ist auf der anderen Seite der Stadt, die wissenschaftliche und technische Fakultät ist direkt um die Ecke, genauso wie das SUAPS (Sportangebot) und eine Mensa. Abgesehen von den Wohnheimen habe ich nicht viel Erfahrung mit anderen Wohnungsmöglichkeiten gemacht und der Suche nach diesen. Tours ist im Mietpreisvergleich natürlich nicht mit Paris oder anderen Großstädten zu vergleichen, aber dennoch nicht niedrig. Durch die Möglichkeit CAF zu beantragen, einem Wohnungsgeld, von dem auch Auslandsstudierende profitieren können, ist der Mietpreis aber in Ordnung. In der Regel beträgt die CAF ungefähr ein Drittel des Mietpreises und wird vom Wohnheim direkt mit der Miete verrechnet, jedoch kann es bis zur ersten Ausbezahlung etwas dauern, wird aber auch im Nachhinein noch gezahlt. Wie man die CAF beantragt steht im Wohnheim überall ausgeschildert, genauso wie auf der Homepage. Zu berücksichtigen ist allerdings, dass man ein französisches Konto besitzen muss, um CAF zu beantragen. Am besten füllt man das Formular auf

der Homepage aus und geht mit den anderen benötigten Dokumenten (Personalausweis und Krankenversicherung) direkt zu CAF-Zentrale in der Nähe vom Bahnhof. Wenn man direkt am Eingang rechts geht, gibt es dort einen Verantwortlichen für Studierende, der alles regelt und mit einem bespricht. Im Normalfall bekommt man dann noch Post, dass man eine internationale Geburtsurkunde nachreichen soll. Diese kann man am Rathaus des Geburtsortes oder über das Internet beantragen. Bei Zweifeln oder langem Warten auf die CAF sollte man einfach nochmal hingehen und nachfragen. Aber wie mein Fachkoordinator in Tours gesagt hat, es treten immer Hindernisse und Schwierigkeiten auf, aber die Lösung ist ganz in der Nähe. Der Aufwand die CAF zu beantragen lohnt sich aber in jedem Fall.

### **Wohnheime**

Das Wohnheim in Grandmont ist meines Wissens das größte Wohnheim. Es besteht aus einem Komplex von acht Gebäuden mit vier Stockwerken mit jeweils drei Fluren mit jeweils zehn Personen. Der Begriff des „*Parc de Grandmont*“ ist etwas übertrieben, aber grün, ruhig und sicher ist es auf alle Fälle und die Nähe zum Wald ist auch unverkennbar. Man muss sich nicht wundern, wenn man abends mal ein Häschen einige Meter von sich entfernt im Wald hoppeln sieht. Die Anfahrtswege von über 30 Minuten waren etwas nervig, aber auch daran gewöhnte man sich. Der letzte Bus fuhr in der Stadt schon kurz nach Mitternacht los. Ich hatte ein tri-funktionales Zimmer mit einer kleinen Nasszelle mit Dusche, WC und Waschbecken alles auf gefühlt einem Quadratmeter, aber sicherlich besser als Toiletten und Duschen auf dem Gang. Das Zimmer war mit 9 Quadratmetern ziemlich klein, aber man hatte dort alles was man brauchte, sogar einen eigenen Kühlschrank. Die übrigen Mitbewohner bekam man leider nur selten zu Gesicht, da sie sich selten in der Küche aufhielten, nur um etwas in der Mikrowelle zu erwärmen und am Wochenende fahren sowieso immer alle nach Hause. Die Küche war sehr anonym und leer. Es war immer etwas nervig, alle Küchenutensilien und Lebensmittel aus dem Zimmer zu holen, da in der Küche kein Stauraum war. Es gibt dort also auch kein gemeinsames Geschirr, Töpfe, Pfannen etc., das muss alles selbst mitgebracht oder gekauft werden. Decken, Kopfkissen und Bettbezüge können gegen eine Leihgebühr von 20 € im Wohnheim gekauft werden, jedoch rate ich davon ab, denn die Decken sind normale Wolldecken, die nicht richtig in den Bettbezug passen, das Kopfkissen ist eine unbequeme riesige Nackenrolle und für das Geld kauft man sich lieber alles Nötige im IKEA, bringt es direkt mit oder lässt sich etwas schicken. In der Küche befanden sich zwei Waschbecken, vier Herdplatten, eine Mikrowelle und ein Ofengrill, nebenan ein Tisch mit Stühlen. Aber auch daran gewöhnte man sich, aß dann lieber auch im Zimmer und schaute dabei Serien und ging lieber öfters in die Stadt um Freunde zu treffen. In meinem Zimmer fühlte ich mich dennoch stets wohl. Das Sekretariat und die administrative Seite des Wohnheims kann durchaus als Katastrophe bezeichnet werden, aber daran muss man sich allgemein

in Frankreich gewöhnen. Die Frauen sind unfreundlich vor allem gegenüber Auslandsstudenten, haben wenig Rücksicht, machen eigentlich nur Pausen und ändern ständig ihre Meinung. Eine solchen Unorganisiertheit habe ich wirklich noch nicht erlebt, aber auch da kämpft man sich durch. Am besten versucht man es zu verhindern ins Sekretariat zu gehen oder schreibt ihnen E-Mails. Die Putzfrau hingegen war ziemlich nett, aber auch da muss man Glück haben. Sie kam zwei Mal die Woche und putzte Flur und Küche, jedoch hatte auch jeder Putz- und Mülldienste und gerne machte sie darauf aufmerksam, wenn etwas nicht zufriedenstellend gemacht wurde. Außerdem gab es einige Ansprechpersonen von studentischer Seite, die einem gerne hilfsbereit zur Seite standen und verschiedene thematische Abende organisierten, die aber meines Wissens nicht gut besucht waren, zugegebenermaßen war ich auch nie dort. Um in die Stadt zu gelangen, nimmt man am besten den Bus 2 und steigt später in die Tram A um, wenn man zum *Tanneurs* will. Bus 5 fährt zum CUEFEE und zu Monsieur Soreau (Rabelais).

Hat man jedoch mehr Glück und landet in einem anderen der zahlreichen Wohnheime in der Stadt, kann man sich überlegen sich ein Fahrrad zu besorgen oder zu mieten. Die Wohnheime in denen ich einige Auslandsstudenten kannte, waren das Wohnheim *Sanitas*, das günstigste, aber demensprechend auch wenig ausgestattete Wohnheim im *Quartier Sanitas*, das nicht gerade den besten Ruf hat und das merkt man auch schnell, wenn man dort durchläuft. Direkt daneben das Wohnheim *Europa*, in dem es auch eine Art Zweier-WGs gibt. In der Nähe das Wohnheim *Christoph Colomb*, dass ähnlich wie das Wohnheim in *Grandmont* aufgebaut ist, aber viel zentraler liegt, übrigens meine Erstwahl. Dann das etwas kleinere aber großzügigere Wohnheim *Hélène Boucher* in der Nähe vom CUEFEE und das Wohnheim *St. Symphorien* im Norden Tours. Ansonsten kenne ich kaum jemanden, der in einem anderen Wohnheim gewohnt hat, deshalb würde ich bei der Auswahl der Prioritäten der Wohnheime nur diese angeben.

## **Konto**

Ich habe mich für die Bank LCL entschieden, da ich dort direkt hingehen konnte ohne auf einen Termin zu warten und die Versicherung für das Zimmer, zumindest sagten mir das andere umsonst war. Eigentlich übernahm mein Versicherungsschutz meiner Versicherung in Deutschland auch das Zimmer in Frankreich, jedoch akzeptierte das Wohnheim dies nicht. Die Kontoeröffnung war zwar mit sehr viel Papierkram verbunden, lief aber reibungslos. Die Kontoführungsgebühren lagen bei nur 8 Cent im Monat, die Versicherung kostete jedoch 5€ im Monat, obwohl andere bei einer anderen LCL Filiale die Versicherung umsonst bekamen. Ich erklärte das meinem Bankberater und er machte mir das Angebot, dass er mir nach einer Kontolaufzeit von 10 Monaten das Geld zurück überweisen kann, da ich 8 Monate in Frankreich war, ließ ich das Konto eröffnet und schreibe ihm nach 10 Monaten eine E-Mail zur Kontoschließung und hoffe auf die Rückzahlung des Geldes. Mal sehen ob das

tatsächlich klappt. Im Allgemeinen lohnt es sich über die Versicherung für das Zimmer zu verhandeln, das kommt uns zwar etwas komisch vor, ist aber in Frankreich wohl normal.

### **Lebenshaltungskosten und Einkaufsmöglichkeiten**

Die Lebenshaltungskosten sind in Frankreich höher als in Deutschland, vor allem was Hygieneartikel, Kosmetik und Essen- und Trinken gehen anbelangt. Dadurch dass ich aber günstig wohnte und den Erasmus-Zuschuss bekam, lebte ich trotzdem günstiger als in Freiburg. Relativ günstig kauft man bei Lidl am *Place de la Liberté* vor dem *Quartier Sanitas* ein. Abgesehen davon gibt es verschiedene Einkaufsmöglichkeiten wie *Simply*, *Carrefour* etc. In Grandmont gibt es in der Nähe vom Wohnheim den *E.Leclerc*, den man gut zu Fuß erreichen kann, oder mit dem Bus Linie 5, Haltestelle *Boulevard de Chinon*.

### **Handy**

Ich würde dazu raten, sich eine französische Handynummer zu besorgen. Durch das Wifi im Wohnheim und in der Uni kommt man zwar gut mit Whatsapp zurecht, aber das Anrufen und SMS-Schreiben kann ziemlich teuer werden. Ich habe mir eine Pre-paid Karte bei *orange* gekauft und diese jeden Monat für 20€ aufgeladen, dafür konnte man ohne Mehrkosten unbegrenzt in alle Netze anrufe, unbegrenzt SMS schreiben und hatte 300MB Datenvolumen. Im Nachhinein wäre aber eine Karte von *free* vorteilhafter gewesen, aber ich wollte dann nicht nochmals die Nummer wechseln. *Free* hat eine Filiale in der *Rue National*, die mit einem Vertrag für 2€ im Monat wirbt, anrufen und SMS schreiben ist dabei auch unbegrenzt möglich, das Internet ist dabei auf 50MB begrenzt. Außerdem muss man bei dieser Variante auch ein Lastschriftverfahren veranlassen und das dann rechtzeitig kündigen. Soweit ich mich erinnere konnte man dann für 20€ im Monat sogar nach Deutschland kostenfrei telefonieren. Am besten geht man in die Filiale und lässt sich beraten.

### **ENT (Environnement Numérique de Travail)**

Diese Plattform ist vergleichbar mit Campus Management, HISinOne und Ilias, aber alles in einem. Man bekommt auch automatisch eine E-Mail Adresse der Universität und kann ganz verschiedene Tätigkeiten ausführen: Unikarte aufladen, E-Mails verwalten, Stundenpläne der verschiedenen Studiengänge einsehen, auf hochgestellte Materialien der Kurse zugreifen, Noten einsehen, Werke aus der Bibliothek suchen, sich für Sportkurse eintragen etc. Eine ziemlich praktische Sache, am Anfang muss man sich erstmal ziemlich durchklicken, aber man findet sich schnell zurecht.

### **Möglichkeiten der Freizeitgestaltung**

Wie oben schon erwähnt, lässt sich durch das große Sportprogramm und den vielfältigen Organisationen und kulturellen Programmen seine Freizeit gut gestalten. Tours ist zwar nicht die größte Stadt, aber das Ambiente ist schön und die Region hat viel zu bieten. Die Loire-Schlösser sind genauso ein Muss wie ein Ausflug nach Paris. Aber auch andere Städte in der Umgebung sind sehenswert. Ein Ausflug zum Meer nach *La Rochelle* oder zum nahegelegenen *Blois* sind sicherlich eine Reise wert. Aber auch weitere Fahrten lohnen sich, vor allem wenn man schon die *Carte Jeune* hat. In Tours ist die *Guinguette* sehr empfehlenswert, die sich direkt an der Loire befindet und meist musikalisch oder in einer anderen künstlerischen Art untermalt wird. Leider ist sie nur bis September geöffnet. Was einen aber nicht davon hindern sollte an lauen Abenden schöne Momente an der Loire zu verbringen und ein Fläschchen Wein mit Freunden zu trinken oder auch tagsüber ein Picknick zu machen. Eine andere schöne Möglichkeit das Zusammensein zu genießen, ist der *Place Plumereau*. Einst (im Mittelalter) das ärmste Viertel in Tours, zählt es heute zu dem einzigen Viertel in Frankreich, das komplett restauriert wurde und so viele Touristen und Einheimische anlockt, ganz nach dem Motto „*savoir vivre*“. In Clubs war ich kaum unterwegs sondern genoss die vielen Bars und Cafés. Der botanische Garten in der Nähe der medizinischen Fakultät ist auch einen Besuch wert, vor allem das Gewächshaus, in dem man sich kostenlos eine Führung anhören kann, man muss einfach nachfragen und die Öffnungszeiten beachten. Wenn man typisch französisch Crêpes essen gehen will, geht man zu *Mamie Bigoude* in der *Rue de Châteauneuf*. Die Crêperie stellt ein Haus mit verschiedenen Zimmern dar, also kann es sein, dass man auf einer Badewanne isst oder in der Küche. Ein wirklich gelungenes und einfallreiches Konzept. Ein kurzer Anruf zum Reservieren lohnt sich.

### **Öffentliche Verkehrsmittel**

Die öffentlichen Verkehrsmittel in Tours sind fast nur Busse, nur eine neugebaute Straßenbahn durchquert die Stadt von Süd nach Nord. Da ich in Grandmont gewohnt habe und täglich Bus und Bahn gefahren bin, kaufte ich mir ein Monatsticket für 27,60€, die man in der Filiale in der Nähe vom Bahnhof kaufen und aufladen kann. Zu Beginn des Semesters ist dort aber viel los und man sollte Zeit einplanen. Das Aufladen jeden Monat ist aber auch an Automaten oder über ein Lastschriftverfahren möglich. Die Busfahrer sind im Allgemeinen um einiges netter als hier bei uns, sie halten auch mal an wenn sich jemanden zu Haltestelle rennen sehen. Zuverlässig sind die Busse eigentlich auch, Verspätungen von wenigen Minuten sind jedoch möglich. Von den Streiken wurden wir zwar nicht verschont, aber mit dem Ersatzfahrplan kam man doch immer gut aus. Eine E-Mail von Monsieur Soreau erinnerte uns netterweise immer an bevorstehende Streike, oder ein Blick auf die Homepage von *fil bleu* klärte auf.

Tours ist wirklich eine super Stadt um sein Auslandssemester zu verbringen, es wird in jeder Stadt nicht perfekt sein und mit Tours, der Stadt mit dem angeblich reinsten Französisch hat mein einer

sehr gute Wahl getroffen. Persönlich war es meine Erstwahl, da mich die Erfahrungsberichte überzeugt haben. Die Stadt ist nicht zu klein und nicht zu groß und die Stadt und die Universität kümmern sich wirklich ausgesprochen gut um die Auslandsstudenten und es wird viel organisiert. Lass dich durch Probleme und Schwierigkeiten nicht herunterkriegen und genieß die Zeit! Für mich war es eine unvergessliche Zeit, in der ich viel gelernt und erlebt habe.